

# DGM - NEWSLETTER

Deutsche Gesellschaft  
für Mediation DGM  
Beethovenstraße 32  
58097 Hagen  
Tel.: 02331 / 987 4860  
[info@dgm-web.de](mailto:info@dgm-web.de)  
[www.dgm-web.de](http://www.dgm-web.de)

## AUS DEM INHALT

### EDITORIAL

Dr. Frank Schmidt 3  
DGM-Präsident

### BEITRÄGE

Waage Hannover: Täter-  
Opfer-Ausgleich (TOA) 5

Meinungsbild 9  
Fallbeispiel 10

FÜR SIE GELESEN 13

### PILOTPROJEKT

OSNABRÜCK 15

TERMINE 16

SONSTIGES 17

AKTUELLES AUS DER DGM 20

Dank an Dr. Sensburg

REGIONALGRUPPEN 20

FACHGRUPPEN 22

Neue Mitglieder 24

IMPRESSUM 25

**DGM - Newsletter, Nr. 2/ 2005**



# DGM

Deutsche Gesellschaft für Mediation

Redaktion

Annika Viktoria Peczynsky

Irene Seidel

## DGM - Newsletter, Nr. 2/ 2005

info@dgm-web.de

www.dgm-web.de

### EDITORIAL

Liebe Mitglieder der DGM,  
sehr geehrte Damen und Herren,

am 16. März 2005 trafen sich auf Einladung des Dr. Otto Schmidt-Verlages in Köln erneut die Vertreter der Mediationsverbände. Zentrale Themen waren diesmal Öffentlichkeitsarbeit und Marketing der Mediation. Dies sind Themen, die der DGM schon von ihrer satzungsgemäßen Aufgabenstellung ein besonders Anliegen sind.

Allgemein bestand Übereinstimmung, dass Öffentlichkeitsarbeit und Marketing für Mediation wesentlich entschiedener und professioneller betrieben werden müssen, als dies bisher der Fall war. Mediation ist, entgegen den ursprünglichen Hoffnungen vieler Mediatorinnen und Mediatoren, kein "Selbstläufer" der Art, dass sie sich wegen ihrer zahlreichen Vorzüge automatisch am Markt der Konfliktlösungstechniken durchsetzt. Auch wenn Mediation viele Vorteile gegenüber den streitigen Verfahren bietet und auch wenn wir als Mediatoren selbst von Mediation begeistert sind, heißt dies nicht, dass auch die Gesellschaft ohne weiteres die Vorzüge von Mediation erkennt und sich in Konfliktfällen für diese entscheidet. Den meisten Menschen ist der Begriff Mediation nach wie vor nicht einmal bekannt, wie sich bei Nachfragen immer wieder zeigt. Selbst wo der Begriff schon einmal gehört wurde, bestehen in der Regel



*Dr. Frank Schmidt,  
Präsident der DGM*

keine näheren Vorstellungen. Hier ist unverändert grundlegende Informationsarbeit zu leisten. Sodann steht das bisher herrschende System der Konfliktlösung, insbesondere die Anwaltschaft, der Mediation weiterhin eher distanziert gegenüber. Wer als Jurist in einer langjährigen Ausbildung gelernt hat, Konflikte fast ausschließlich auf der Rechtsebene zu bearbeiten, begegnet einem neuen Verfahren wie dem der Mediation, das Konflikte mit anderen als juristischen Methoden löst, eher mit Skepsis, Argwohn und mit der Angst vor Einkommensverlusten als mit Zustimmung. Dass Anwälte ihren Mandanten statt dem Gang zum Gericht die Mediation empfehlen, ist nach wie vor die große Ausnahme. Auch von daher ist also wenig Unterstützung zu erwarten. In Anbetracht

dieser Situation ist eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit dringend erforderlich. Mediation ist eine hervorragende Dienstleistung. Sie muss jedoch auf dem Markt der Dienstleistungen auch professionell etabliert werden. Warten auf den Gesetzgeber oder auf Maßnahmen der Justiz helfen nicht weiter. Hier mag es in der weiteren Entwicklung Unterstützung geben. Auf sie allein zu bauen, wäre jedoch verfehlt und ist zeitlich nicht kalkulierbar. Wir alle müssen die Dinge selbst in die Hand nehmen.

Ein Problem beim Mediationsmarketing ist der innere Widerstand, den viele Mediatoren bisher gegenüber jeder Art von aktiver Werbung und gegen die wirtschaftlichen Aspekte von Mediation überhaupt haben. Verbreitet sind Gedanken derart, dass man mit Mediation sozial engagiert sei, aktive Sozialarbeit betriebe, dem Menschen helfe, Gutes tue - was stimmt. Marketing sei damit nicht vereinbar – was nicht stimmt. Das Thema "Geld verdienen mit Mediation" ist auch in Mediationsausbildungen vielfach tabu und wird nur mit Fingerspitzen angefasst.

Hier ist grundlegendes Umdenken erforderlich. Mediation ist eine erstklassige Dienstleistung, die auch in entsprechender Weise vergütet werden sollte. Anderenfalls wird sie sich nicht etablieren und dauerhaft ein Nischendasein fristen.

Bei den juristischen Mediatorinnen und Mediatoren wirken zusätzlich das bisherige gesetzlich etablierte

Selbstverständnis als "Organ der Rechtspflege" und das frühere strikte Werbeverbot für Rechtsanwälte nach. Letzteres ist mittlerweile zwar weitgehend aufgehoben. Die Anwaltskammern reagieren nicht mehr auf jede Werbemaßnahme eines Anwalts mit Abmahnung. An der inneren Haltung von Anwälten und Anwaltsmediatoren hat sich dies aber noch wenig ausgewirkt.

Neben der Überwindung innerer Widerstände geht es auch um Selbstvertrauen. Nötig ist die eigene Überzeugung, auch persönlich mit Mediation etwas anzubieten, das sich nicht zu verstecken braucht. Dieses Selbstvertrauen können wir Mediatoren uneingeschränkt haben. Ich selbst bin nun sieben Jahre auf den verschiedensten Feldern der Mediation hauptberuflich tätig und von der Mediation und ihren zahlreichen Vorteilen mehr denn je überzeugt. Sachlich gute, schnelle, faire und kostengünstige Lösungen, dies alles bei geringstem Aufwand, bei Vermeidung der Kosten von streitigen Auseinandersetzungen und bei Aufrechterhaltung von persönlichen Beziehungen und Geschäftsbeziehungen, sind die Qualitätsmerkmale von Mediation. Es gilt dies nach außen aktiv zu vertreten, glaubwürdig und mit Überzeugungskraft.

Wichtig ist dabei die Kooperation aller, die sich für Mediation engagieren. Die neue Zusammenarbeit der Verbände ist dafür eine wesentliche Voraussetzung. Die speziellen Möglichkeiten und Kräfte der einzelnen Verbände müssen zusammenspielen und gebündelt werden, um auf dieser Grundlage übergreifend über Mediation zu informieren und für sie zu werben.

Notwendig dürfte auch die Unterstützung durch externe Fachleute sein. Eine neue Dienstleistung wie die Mediation in Konkurrenz zu den

bestehenden Konfliktlösungssystemen und deren Widerstand zu etablieren, erfordert professionelles und nachhaltiges Marketing unter Beachtung moderner Marketingprinzipien und unter Einsatz finanzieller Mittel. So muss etwa die Werbung für Mediation differenzierter als bisher erfolgen, je nach Zielgruppe.

Beispielsweise werden bei Familienmediation andere Personengruppen angesprochen als bei Wirtschaftsmediation. Entsprechend unterschiedlich sollten die Argumente und auch die einzusetzenden Medien sein. Auch die bisher häufige Vermischung von Werbung für Mediationsausbildung und von Werbung für den Einsatz von Mediation ist problematisch. Hier sind künftig klare Unterscheidungen erforderlich. Als ein erstes Ergebnis dieser Überlegungen hat sich die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit des Verbändetreffens konstituiert.

Ziel dieser Arbeitsgruppe ist die Entwicklung von Ideen für ein längerfristiges, nachhaltiges Marketingkonzept. Dabei ist auch an individuelle Marketingpakete gedacht, die bei Bedarf einzelnen Mediatorinnen und Mediatoren für ihre eigene Akquisition in ihrem unmittelbaren Umfeld zur Verfügung gestellt werden können. Wir werden über diese Aktivitäten und ihre Ergebnisse weiter berichten.

In den letzten Jahren ist einiges für eine hochwertige und differenzierte Ausbildung von Mediatoren/Innen getan worden. Viele Interessierte haben sich mittlerweile in Mediation ausbilden lassen. Jetzt geht es darum, all die neuen Mediatorinnen und Mediatoren dabei zu unterstützen, dass sie ihr Können tatsächlich an den Mann bringen und sich am Markt etablieren können. Dies ist eine Herausforderung für uns alle.

Bitte engagieren auch Sie sich mit

Kraft und Selbstvertrauen bei der weiteren öffentlichen Präsentation und Vermarktung von Mediation. Eine konkrete Bitte dazu:

Wenn Sie Kenntnis von erfolgreichen Marketingaktivitäten erhalten oder selbst solche durchgeführt haben, teilen Sie uns dies bitte mit. Wir werden Ihre Erfahrungen und Vorschläge mit Ihrer Erlaubnis gern veröffentlichen und auch in die weitere Arbeit einbeziehen.

*Dr. Schmidt*  
*Präsident der DGM*

## WAAGE HANNOVER: TÄTER-OPFER-AUSGLEICH (TOA)

Die Waage Hannover gehört zu den renommiertesten Einrichtungen für Täter-Opfer-Ausgleich in Deutschland. Generell bietet sie allen Personen, die miteinander in Streit geraten sind, eine außergerichtliche Mediation an, zum Beispiel bei klassischen Nachbarschaftsstreitigkeiten oder im sozialen Nahbereich (Familie, Gemeinde, Arbeitsplatz usw.). Die Waage wird unabhängig davon aktiv, ob die Fälle strafrechtlich relevant sind oder nicht. Wurde allerdings Strafanzeige erstattet, prüft die Staatsanwaltschaft oder das Gericht, ob die Waage zum Versuch einer außergerichtlichen Vermittlung bzw. für einen sogenannten Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) eingeschaltet werden soll. Die Vermittler sind ausgebildete Mediatoren, die haupt- und ehrenamtlich in Hannover für die Waage arbeiten.

In den zurückliegenden 12 Jahren führte die Waage den Täter-Opfer-Ausgleich (TOA), die Vermittlung zwischen Opfern und Beschuldigten einer Straftat, in der Stadt und Region Hannover in über 4000 Verfahren mit 10.000 Beteiligten erfolgreich durch.

Was heute so vielversprechend läuft, begann 1992 in einem Modellprojekt für den Täter-Opfer-Ausgleich. Die Begleitforschung wurde vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) übernommen. Die damaligen Initiatoren Frauke Petzold und Dr. Lutz Netzig führen heute gemeinsam das Waage-Institut für Mediation und Konfliktberatung, Training und Forschung.

### Ohnmacht des Opfers

Dr. Lutz Netzig, Dipl.-Pädagoge und Mediator, arbeitete mehrere Jahre im Kriminologischen Forschungsinstitut des Landes Niedersachsens (KFN) und befragte dabei Menschen zu ihren persönlichen Opfererfahrungen.

In vielen Fällen wurde deutlich, wie ohnmächtig und wie ungerecht behandelt sich die Betroffenen fühlen. „Als Opfer einer Straftat ist man im Rahmen des Strafverfolgungssystems größtenteils beschränkt auf die Rolle des Anzeigenerstatters und Zeugen. Das justizielle Verfahren kümmert sich fast ausschließlich um den Täter

und seine Bestrafung“, spricht Dr. Lutz Netzig eine besondere Problematik innerhalb von Strafprozessen an. „Ist der Beschuldigte geständig, so sitzt der Geschädigte während der Gerichtsverhandlung möglicherweise draußen auf dem Gang und wird überhaupt nicht angehört. Die Aussage wird nicht mehr benötigt.“

Die eigenen Interessen können die Geschädigten erst im nachfolgenden Zivilverfahren geltend machen.

*Die ausgebildeten Mediatorinnen und Mediatoren des Waage-Teams verfügen im Täter-Opfer-Ausgleich über jahrelange Erfahrungen.*



## Einvernehmliche Lösung

Grundsätzlich bietet die Waage einen neutralen Rahmen, in dem die Konfliktparteien ohne besondere Formalitäten zu einer einvernehmlichen Lösung gelangen können. Die persönliche Aussprache mit den Beschuldigten kann den Opfern die Verarbeitung des Geschehenen erleichtern und Folgekonflikte reduzieren. Geschädigte können unbürokratisch eine Wiedergutmachung erhalten.

Doch auch die Gegenseite profitiert von einer Mediation. Beschuldigte können die Verantwortung für ihr Handeln aktiv übernehmen und den angerichteten Schaden wiedergutmachen. Der Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) kann zur Einstellung des Verfahrens oder zur Berücksichtigung der Ausgleichsmaßnahmen bei der Strafbemessung führen. Geeignet für einen TOA sind Fälle, bei denen Personen geschädigt wurden und der Täter die Tatverantwortung übernimmt, wie Sachbeschädigung, schwerer Diebstahl, Betrug und insbesondere Körperverletzungsdelikte.

## Persönliche Gespräche

Die Vermittlung beinhaltet stets das Angebot zu einem persönlichen Gespräch und ist für alle Beteiligten freiwillig. Dazu Dr. Lutz Netzig: „Der Täter-Opfer-Ausgleich ist eine Form der Mediation, dessen Grundbedingung die freiwillige Teilnahme der Beteiligten ist. Unsere haupt- und ehrenamtlichen Vermittler sind ausgebildete Mediatoren. Sie sind unparteiisch und garantieren einen fairen Ablauf des Einigungsversuchs. Sie arbeiten nach anerkannten Mediationsstandards.“

Der Ablauf im Detail: Die Vermittler sprechen zunächst jeweils getrennt mit beiden Konfliktparteien.

## Fakten zum Täter-Opfer-Ausgleich

**Fallzahlen:** Im Jahr 2003 bearbeitete die Waage Hannover 626 Fälle, seit Projektbeginn im Juli 1992 insgesamt 4.320 Fälle.

**Vermittlungserfolg:** In 50 Prozent der bearbeiteten Fälle kam es zu einer Einigung, unter 5 Prozent der Einigungsversuche scheiterten, in den restlichen Fällen lehnten die Beteiligten eine Mitwirkung ab.

**Delikte:** Der Schwerpunkt der Fallbearbeitung liegt mit 75 bis 80 Prozent bei den Körperverletzungen. Darüber hinaus geht es häufig um Sachbeschädigungen, Bedrohungen und Nötigungen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden mittlerweile seit einigen Jahren Fälle von innerfamiliärer Gewalt, in der Regel Männergewalt gegen (Ex-)Partnerinnen.

**Ergebnisse:** Die Palette der Vermittlungsergebnisse und Ausgleichsleistungen reicht von materiellen Leistungen der Täter (Schadensersatz, Schmerzensgeld, Leistungen an gemeinnützige Einrichtungen etc.) über immaterielle, symbolische Wiedergutmachungen (Entschuldigungen, Gespräche, Geschenke etc.) bis hin zu zukünftigen Handlungen (Meiden bestimmter Orte, Beginn einer Alkoholentziehung, gemeinnützige Arbeit, soziale Trainingskurse).

Mitunter entscheiden sich die Beteiligten in diesen Vorgesprächen auch für andere, eher indirekte Formen der Vermittlung.

Wenn die Parteien aber zum offenen Gespräch bereit sind, kommt es im Büro der Waage unter Beisein der Mediatorin bzw. des Mediators zu

einem Treffen beider Seiten. Die Betroffenen besprechen den Konflikt, dessen Ursachen und Folgen. Auch über die Form der Wiedergutmachung entscheiden die Betroffenen.

Die Vermittler garantieren den geregelten Ablauf des Gesprächs und überprüfen die Einhaltung der gemeinsamen Vereinbarungen.

## Opferfonds

Die Waage unterhält einen aus Bußgeldern und Spenden gespeisten Opferfonds. Die zum Schadensersatz verpflichteten Personen, insbesondere mittellose Täter, können daraus zinslose Darlehen erhalten, die an die Geschädigten ausbezahlt werden. Mit den Schuldner werden individuelle Rückzahlungsbedingungen, wie die Ratenzahlung, vereinbart. Im Ausnahmefall, wenn die Täter die finanziellen Mittel nicht aufbringen können, verpflichten sie sich zur Ableistung gemeinnütziger Arbeiten. Seit Projektbeginn erhielten Geschädigte auf diese Weise Wiedergutmachungsleistungen von annähernd 200.000 Euro. Die Rückzahlungsquote der Täter ist sehr hoch. Nur weniger als fünf Prozent der Darlehen gehen der Waage verloren.

## Steigende Fallzahlen

Die Fallzahlen stiegen in den zurückliegenden Jahren stetig an. Anfang 1995 bearbeitete die Waage ihren 500. Fall. Mittlerweile führte die gemeinnützige Einrichtung den Täter-Opfer-Ausgleich in rund 4.500 Verfahren mit über 10.000 Beteiligten im Raum Hannover erfolgreich durch. Mit dem steigenden Bekanntheitsgrad melden sich zunehmend auch Bürgerinnen und Bürger, ohne den "Umweg" einer Anzeige bei der Polizei oder Staatsanwaltschaft zu neh-

men, direkt bei der Waage und bitten um eine Konfliktvermittlung.

Für die Vermittler ergeben sich zudem eine Reihe von Zusatzaufgaben, wie Vorträge zum Täter-Opfer-Ausgleich bei der Polizei, in Schulen, für Rechtsreferenten oder Rechtsanwälten. Außerdem engagieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf kommunaler Ebene, wie der Teilnahme an mehreren "Runden Tischen", zum Beispiel zum Thema "Gewalt in der Familie gegen Senioren".

Auch die Qualität der Fälle hat sich verändert. Wurden anfangs häufiger "leichtere" Fälle behandelt, wie Beleidigung oder Nötigung, wird die Waage nunmehr auch in Fällen eingeschaltet, in denen die Beschuldigten einschlägig vorbestraft sind oder unter Bewährung stehen. Häufig müssen Fälle mit erheblichen Schäden geregelt werden. Im Rahmen des HalP-Projektes (Hannoversches Interventionsprojekt gegen Gewalt in der Familie) werden der Waage verstärkt Fälle aus dem Bereich innerfamiliärer Gewalt zugewiesen.

### **Gewaltprävention in der Familie**

Seit 1997 ist die Waage Teil des Hannoverschen Interventionsprojekts gegen Männergewalt in der Familie (HalP). Es handelt sich dabei um ein Netzwerk zur Koordinierung der Angebote verschiedener Institutionen, die sich dem Bereich innerfamiliärer Gewalt bzw. Partnerschaftsdelikte widmen. Zentrale Ziele sind die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit von Polizei, Justiz und sozialen Einrichtungen, schnelle Hilfe bei Fällen von akuter Gewalt, der Schutz und die Unterstützung der von Gewalt betroffenen Frauen sowie letztlich die Reduzierung der Gewaltquote in Familien. Neben der Waage besteht



das Netzwerk u.a. aus folgenden Bausteinen:

Präventionsprogramm Polizei- Sozialarbeit (PPS);

Bestärkungsstelle für von Gewalt betroffene Frauen e.V.;

Männerbüro Hannover e.V.;

Staatsanwaltschaft Hannover und Polizeidirektion Hannover.

In den zurückliegenden Jahren machen Partnerschaftsdelikte mit 50 Prozent einen beträchtlichen Teil des Fallaufkommens bei der Waage aus. Derartige Straftaten aus dem sozialen Nahbereich sind meist mit einer langen Vorgeschichte, einer Vielzahl von Konflikten und daher mit besonderen Schwierigkeiten beim Versuch einer außergerichtlichen Einigung verbunden.

Folgende Fallkonstellationen lassen sich unterscheiden:

Gewalttaten im Zusammenhang mit Trennung einer Partnerschaft oder Ehe; permanente Belästigungen, wie Telefonterror, Auflauern, Bedrohungen von Wunschpartnern (stalking); Gewalttaten als einmalige Eskalation und andauernde Gewalt in Partnerschaften.

### **Gemeinnütziger Verein**

Die Mitglieder des gemeinnützigen Vereins Waage Hannover e.V. und des Waage-Instituts kommen aus den

*Mittlerweile führte die gemeinnützige Einrichtung Waage Hannover den Täter-Opfer-Ausgleich in rund 4.500 Verfahren mit über 10.000 Beteiligten im Raum Hannover erfolgreich durch.*

Bereichen der Justiz und Rechtsanwaltschaft, Sozial-Pädagogik, Polizei, Schule und Wirtschaft. Der Vorstand ist ebenfalls interdisziplinär zusammengesetzt.

Von Beginn an hat der Verein in vielen Bereichen der Mediation und der Konfliktbearbeitung innovativ gearbeitet, zum Beispiel im Rahmen der Stadtteilmediation, bei Konfliktlotsen, der Gewaltprävention oder der Erarbeitung bundesweiter fachlicher TOA-Standards.

### Modellprojekt

Im Jahr 2002 wurde ein bundesweites Modellprojekt zur Ausbildung ehrenamtlicher Mediatoren ins Leben gerufen - in einer Kooperation mit dem TOA-Servicebüro in Köln und der Förderung des Landes Niedersachsen.

2004 schlossen die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Waage ihre Grundausbildung ab. Mit Förderung der Klosterkammer Hannover begann die Praxisphase des Modellprojekts zur Einbindung der 11 ehrenamtlichen Mediatoren in die Vermittlungsgespräche.

Die Gruppe ist mit Frauen und Männern im Alter von 32 bis 64 Jahren zusammengesetzt und kommt aus ganz unterschiedlichen beruflichen Bereichen (Juristen, Lehrer, Kaufleute, Ingenieure, Journalismus usw.).

Die Personal- und Sachkosten der Waage-Projekte werden nur zum Teil aus öffentlichen Zuschüssen und durch die Unterstützung privater Sponsoren und Stiftungen, wie der Klosterkammer Hannover, finanziert. In jedem Haushaltsjahr muss zwischen 40.000 und 50.000 Euro an Eigenmitteln aufgebracht werden. Dies ist sicherlich keine leichte Aufgabe.

Weitere Informationen sind im Internet unter [www.waage-hannover.de](http://www.waage-hannover.de) oder in der Schriftenreihe der Dt. Bewährungshilfe, „Brauchbare Gerechtigkeit“, Autor Dr. Lutz Netzig, Forum Verlag Godesberg GmbH, erhältlich.

*Irene Seidel  
DGM-Geschäftsstelle*

### Fortbildung in Supervision & Praxisreflektion

Die Waage Hannover e.V. (Lärchenstraße 3, 30161 Hannover) verfügt als Fachstelle für Schlichtung und Täter-Opfer-Ausgleich über eine 15jährige Erfahrung im Konfliktmanagement. Vorstand und Mitarbeiter sind seit vielen Jahren als Ausbilder, Lehrtrainer und Supervisoren tätig. Angesichts der notwendigen Professionalisierung im Bereich der Mediation bietet die Waage auch externen Mediatoren, insbesondere aus den Anwalts- und psychosozialen Bereichen an, in Kleingruppen an supervisierten Praxisreflektionen teilzunehmen. Diese finden in den Räumen der Waage statt. Die Teilnahmeplätze sind begrenzt. Darüber hinaus bietet die Waage für kleine Gruppen (Rechtsanwälte, Richter, Staatsanwälte, Angehörige psychosozialer Berufe, interessierte Bürger) Ausbildungskurse, um mediatives Denken und Handeln zu vermitteln (Einführung 60 Std; Aufbaukurs 40 Std.; Fortgeschrittenenkurs Wirtschafts-/ Familienmediation, u.a.). Termine und Kosten werden individuell mitgeteilt.

*Kontakt unter  
Waage-Hannover@t-online.de*

## MEINUNGSBILD

**Die Waage Hannover arbeitet in einem vielschichtigen Netzwerk. Nachfolgend einige Stellungnahmen von Kooperationspartnern.**



*Waage Hannover e.V.*

### **Leitender Oberstaatsanwalt Manfred Wendt, Staatsanwaltschaft Hannover:**

Fast 12 Jahre sind vergangen, seit Sie durch Gründung der WAAGE den Täter-Opfer-Ausgleich in Deutschland ein entscheidendes Stück mit vorangebracht haben. Sie haben nicht nur wesentliche theoretische Grundlagen und Standards gesetzt, sondern es ist Ihnen gelungen, das Opfer der Straftat in den Blickpunkt der Entscheidungsträger zu rücken. In mittlerweile weit über 1.800 Fällen haben Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgreich einen Ausgleich vermittelt und so insbesondere den Opfern geholfen, die Folgen der Straftat zu bewältigen. Daneben haben Sie seit 2002 in einem Modellprojekt ehrenamtliche Mitbürgerinnen und Mitbürger zu Konfliktschlichtern ausgebildet - eine in jeder Hinsicht hervorragende und richtungweisende Idee.

### **Dr. Brigitte Vollmer-Schubert, Frauenbeauftragte Hannover:**

Als Frauenbeauftragte der Landeshauptstadt Hannover arbeite ich sowie das gesamte Referat für Frauen und Gleichstellung nun bereits seit mehr als sechs Jahren mit der Waage e.V. in Hannover zusammen. Hierbei

hat sich die Waage als ausgesprochen verlässlicher Partner in allen Kooperationsfeldern erwiesen. Besonders hervorzuheben ist das Engagement der Waage-Mitarbeiterinnen im "Hannoverschen Interventionsprojekt gegen Männergewalt in der Familie (HAIP)", welches die Waage von Anfang an konzeptionell mitgestaltet hat ... Ein Großteil der im Rahmen des HAIP anfallenden Paar-Konfliktkonstellationen wird mittlerweile von der Waage bearbeitet. Hierbei ist der besonders sensible Umgang der Waage-Mitarbeiterinnen mit den geschädigten Frauen zu erwähnen, der methodisch weit über die Grenzen Hannover hinaus Beachtung gefunden hat. Mit ihrer vorbildlichen konkreten und engagierten Arbeit vor Ort hat Waage zu einer erheblichen Verbesserung der Situation der betroffenen Frauen in Hannover beigetragen und Standards für diesen Bereich der Konfliktregelung gesetzt.

### **Prof. Volker Lessing; Präsident des Amtsgerichts**

Der Verein Waage Hannover e. V. hat sich besondere Verdienste mit seiner Tätigkeit im strafrechtlich relevanten Bereich erworben. Die häufig mit dem "Täter-Opfer-Ausgleich" verbundene außergerichtliche Erledigung der Strafanzeige entlastet nicht nur die Strafjustiz, sondern führt, wie die Erfahrung zeigt, häufig zu besseren, zufriedenstellenderen Ergebnissen. Nicht selten erhält die geschädigte Partei schnell und unbürokratisch eine Schadenswiedergutmachung, ohne die Straf- oder Zivilgerichtsbarkeit beanspruchen zu müssen. Andererseits bleibt dem Täter häufig eine strafgerichtliche Verurteilung erspart. Er wird durch den TOA intensiv mit der Tat und dem Opfer konfrontiert,

beeindruckt und so in ausreichendem Maße zur Verantwortung gezogen. Besonderen Dank verdient der Verein "Waage" auch durch seine Mitwirkung bei dem "Hannoverschen Interventionsprojekt gegen Männergewalt in der Familie" (HAIP). Die Wertschätzung für den Verein "Waage Hannover e. V." durch die Strafgerichtsbarkeit zeigt sich auch darin, dass die Strafrichter/innen des Amtsgerichts Hannover die durch Angeklagte zu erbringenden auch Geldbeträge dem Verein "Waage Hannover e. V." zuweisen, um einen Beitrag für das Fortbestehen des Vereins zu leisten. Diese Unterstützung kann in Zukunft vielleicht noch stärker werden.

### **Hans-Dieter Klosa, Polizeipräsident Polizeidirektion Hannover**

In den letzten Jahren ist der "Täter-Opfer-Ausgleich" als Ausdruck der Bestrebungen der Strafverfolgungsbehörden, den Belangen der Opfer von Straftaten besser gerecht zu werden, zur festen Einrichtung geworden. Seit Gründung des Vereins Waage Hannover e.V. waren Mitarbeiter der Polizei in vertrauensvoller Zusammenarbeit in Ihre Bemühungen eingebunden, den Täter-Opfer-Ausgleich in Hannover zu einem wichtigen kriminalpolitischen Instrument reifen zu lassen. Ich bin mir sicher, dass von der engagierten Tätigkeit aller Mitarbeiter von Waage e.V. auch zukünftig wichtige Impulse für eine qualitative und quantitative Weiterentwicklung des Täter-Opfer-Ausgleichs ausgehen werden. Die Polizeidirektion Hannover wird Ihnen als Kooperationspartner bei dieser Aufgabe gerne weitere Unterstützung zukommen lassen.

*Zusammengestellt von Irene Seidel*

## FALLBEISPIEL

Es werden beide Beteiligten einer Straftat beschuldigt. Dabei handelt es sich um eine Nötigung im Straßenverkehr mit anschließenden Beleidigungen und Körperverletzungen. Durch ein riskantes, rücksichtsloses Überholmanöver mit seinem Porsche gefährdet ein 45jähriger Geschäftsmann einen 48jährigen BMW-Fahrer. Dieser stellt sich an der nächsten roten Ampel quer vor den Porsche und springt aus seinem Auto. Nach gegenseitigen Beschimpfungen und Beleidigungen tritt er gegen den Wagen des anderen, greift in das geöffnete Autofenster, schlägt den Fahrer mit der Faust und stößt dessen Kopf gegen das Lenkrad. Der Porschefahrer wiederum betätigt seinen elektrischen Fensterheber, klemmt dadurch den Arm des Anderen ein und fährt los.

Im oben geschilderten Fallbeispiel erleidet der BMW-Fahrer eine Armverletzung und kann vier Tage lang nicht arbeiten. Der Porschefahrer muss sich nach dem Vorfall für längere Zeit in Zahnbehandlung begeben. Sein Auto hat einige Beulen. Er ist sehr schockiert von der Brutalität des Kontrahenten und inseriert in der Stadtteilzeitung: "Wer hat den Überfall in der X-Straße gesehen und kann Aussagen zum Täter machen?"

### Fallzuweisung

Beide Seiten erstatten Strafanzeige und schalten Rechtsanwälte ein. Ungefähr vier Monate nach dem Vorfall beauftragt der zuständige Amtsanwalt der Staatsanwaltschaft Hannover die Waage mit dem Versuch einer außergerichtlichen Konfliktschlichtung im Täter-Opfer-Bereich (TOA).

### Kontaktaufnahme

Ein Vermittler der Waage schreibt die Beteiligten und ihre Rechtsanwälte an und informiert sie über Sinn und Ablauf eines TOA. Die Beteiligten kommen offensichtlich aus unterschiedlichem Milieu.

Körperlich ist der BMW-Fahrer dem Porschefahrer unzweifelhaft weit überlegen. Beide sind prinzipiell zu einem Ausgleich bereit. Anfänglich bestehen jedoch große Vorbehalte

gegen ein Vermittlungsgespräch.

Die Darstellungen des Verlaufs der Körperverletzung widersprechen sich eklatant. Beide Seiten machen Forderungen geltend und beteuern, keineswegs Zugeständnisse machen zu wollen.

Erst nach mehreren - zum Teil telefonischen - Vorgesprächen, in denen die Beteiligten ihre Sichtweise schildern und der Vermittler ihre Angst vor Unfairness bzw. einer erneuten gewalttätigen Eskalation ausräumen kann, kommt es zirka sechs Wochen nach der Fallzuweisung zum Vermittlungsgespräch bei der Waage.

### Vermittlungsgespräch

Zwei Tage vor dem vereinbarten Termin ruft der BMW-Fahrer den Vermittler an und fragt, ob er zum Vermittlungsgespräch eine Bekannte mitbringen kann.

Er ist sehr aufgeregt darüber, dass er nicht weiß, welche Fragen ihm der Andere im Gespräch stellen wird. Er sagt, er kenne seine eigene Impulsivität. Die Bekannte soll beruhigend auf ihn einwirken.

Der Vermittler erkundigt sich telefonisch bei dem Porschefahrer. Dieser hat nichts dagegen einzuwenden, dass die Freundin des Anderen am Vermittlungsgespräch teilnimmt.

#### 1. Begrüßung

Der BMW-Fahrer und seine Bekannte kommen überpünktlich in die

### ORIGINALAUSSAGEN DES PORSCHEFAHRERS:

... "Wenn man ein bisschen Abstand von der ganzen Geschichte bekommen hat und ein bisschen kritisch auch über sich selbst nachdenkt, dann sagt man: Ja gut, irgendwie hast du dich doch nicht richtig verhalten. Und ich habe versucht, mich dann in die Lage der Gegenpartei zu versetzen und konnte ihn ja irgendwo verstehen, aber ... das sollte das nicht unbedingt rechtfertigen, bloß Verständnis habe ich dafür halt aufgebracht. Ich finde es dann ganz gut, dass die Waage dann einmal diese Möglichkeit geboten hat, sich nachher zusammen zu setzen und darüber zu sprechen." ... „Mir ging es wirklich gut dabei, ich war erleichtert. Ich habe gesagt: Die Sache ist vom Tisch. Dann habe ich noch den Vorschlag gemacht, eben noch einmal auf diese Strafe zurück zu kommen. Das wurde jetzt nicht von den Waage-Leuten gemacht, sondern das hatte ich dann ganz einfach so in den Raum geworfen und die Gegenpartei war damit einverstanden. Sie hat auch gedacht: Irgendwo sitzen wir hier ja nicht aus Jux und Tollerei, sondern wir haben ja irgendwas auf dem Kerbholz, Also wir haben irgendein Delikt begangen, was normalerweise auch hätte bestraft werden müssen. Wenn jeder einzeln für sich von der Polizei oder vom Gericht verfolgt gewesen wäre, dann hätten wir mit Sicherheit jeder für sich seine Strafe gekriegt. Wie hoch das wäre, weiß ich zwar nicht. Jedenfalls habe ich dann den Vorschlag gemacht, hundert Mark an irgendeine Institution zu zahlen.“

Waage. Er ist offensichtlich sehr nervös. Als er dem Porschefahrer entgegengeht und ihn per Handschlag begrüßen will, wendet dieser sich ab und setzt sich - dem Vermittler zugewandt - in einen Sessel. Der BMW-Fahrer verschränkt die Arme vor der Brust. Der Vermittler erläutert kurz den Sinn und Zweck des Projektes und dieses Gesprächs und schildert, welche Vorgespräche seit der Fallzuweisung erfolgt sind.

## 2. Konflikt und Tathergang

Dann bittet der Vermittler die Beteiligten, nacheinander darzustellen, wie sie den Vorfall erlebt haben. Der Porschefahrer beginnt. Er räumt ein, sich im Straßenverkehr falsch verhalten zu haben. Die Reaktion des Anderen könne er allerdings überhaupt nicht verstehen. Er sei durchaus bereit gewesen, sich zu entschuldigen.

Als er den Anderen wütend auf sich zustürmen sah, habe er jedoch Angst bekommen. Als dieser ihn dann durch das geöffnete Autofenster hindurch schlug, habe er um sein Leben gefürchtet und aus reinem Selbstschutz den Fensterheber betätigt.

Der Vermittler muss den BMW-Fahrer mehrmals ermahnen, den anderen nicht zu unterbrechen. Die Atmosphäre ist äußerst angespannt. Der Vermittler beharrt auf Einhaltung fairer Gesprächsregeln.

Nachdem der Porschefahrer seine Sichtweise dargestellt hat, schildert der BMW-Fahrer, wie er den Konflikt und dessen Eskalation erlebt hat. Er sei sehr wütend gewesen, als der Andere ihn durch seine "halsbrecherische" Fahrweise gefährdet habe. Der Andere habe einfach weiterfahren wollen, was ihn noch mehr erboste. Als er ihn dann an der nächsten roten Ampel doch noch "er

wischte", ausstieg und ihn zur Rede stellen wollte, sei der Porschefahrer arrogant in seinem Auto sitzen geblieben und habe ihn beschimpft. Da sei ihm "die Sicherung durchgebrannt", sagt er. Er habe ihn am Hinterkopf gepackt und ein wenig geschüttelt. Geschlagen habe er nicht. Als der Andere dann auch noch den Fensterheber betätigte, sei er noch wütender geworden. "Eigentlich wollte ich Sie nur zur Rede stellen", resümiert er.

Der Vermittler fragt die Beteiligten, was sie von der Schilderung des anderen verstanden haben, welche Punkte sie akzeptieren können, welchen sie widersprechen wollen. Der Porschefahrer betont nochmals, dass er sich seines Fehlverhaltens bewusst ist. "Ich besitze noch Rückgrat. Das war Mist." Er hat durchaus Verständnis für die Wut des Anderen. "Ihre Selbstjustiz kann ich nicht akzeptieren. Sie hätten mich beschimpfen können, gegen mein Auto treten können oder sonst was. .. aber nicht schlagen", sagt er. Er beschreibt die Angst, die er vor dem aufgebrachten Kontrahenten hatte. Da beide im selben Stadtteil wohnen, fürchtet er weitere Konflikte.

Auf die Frage des Vermittlers an den BMW-Fahrer, ob er den Anderen verstünde, antwortet dieser, er könne sich schon vorstellen, dass er in seiner Wut manchmal wie ein 'Dampfross' wirke. Er betont aber, dass er den Anderen nur zur Rede stellen wollte. "Ich bin nicht so. Wenn Sie ausgestiegen wären, hätte ich Ihnen die Meinung gesagt und dann wäre es auch gut gewesen. Ich rege mich schnell auf, aber ich bin nicht nachtragend. Aber als Sie da so sitzen blieben wie Pascha, da bin ich durchgedreht."

In der Folge reden die Beteiligten darüber, wie und warum dieser Konflikt eskalierte. Das Gespräch wird

### ORIGINALAUSSAGEN DES BMW-FAHRERS:

„Das er eben auch einlenkte, ... bin ich auch von meiner Sache runtergekommen ... Hinterher war es dann sogar angenehm, weil wir uns eben dann sogar richtig unterhalten haben. Dass wir also richtig gesagt haben, dass das großer Käse war und dass er jetzt normalerweise vernünftig fährt, und alles so was. Ich sage, gut okay, ich werde dann auch keinem mehr eine kleben und fertig aus. Dann war die Sache erledigt.“ ...  
 „In so einem Gespräch kommt ja doch ein bisschen mehr rüber, weil das bisschen in einer anderen Atmosphäre geschieht. Vorm Gericht oder Rechtsanwalt ist das immer so ein bisschen kalt ... man geht nicht so aus sich heraus. Vor Gericht wird auch mehr gefragt, als man antworten soll ... was weiß ich. Und das ist eben hier anders. Hier kann man ja reden ... nach freien Stücken und fertig aus. Da sagt keiner hier, jetzt halt mal deinen Mund oder seien Sie mal nicht so aufgeregt oder was weiß ich ... Ja, das wird jetzt wahrscheinlich mehr für die Zukunft sein, die ganze Sache. Bei meiner nächsten Aktion in so einer Situation werde ich natürlich dann etwas anders reagieren. Und ich nehme an, dazu ist ... die ganze Aktion auch da.“

lockerer. Offensichtlich beginnen beide Seiten zu verstehen, wie sie selbst in der betreffenden Situation auf den Anderen wirkten und weshalb dieser sich in der geschehenen Art und Weise verhalten hat. Zentrales Thema des Gesprächs ist nun nicht mehr, wer Recht hat oder wie sich der Vorfall exakt abgespielt hat, sondern was jeder zur Eskalation beigetragen hat. Anscheinend ist es jetzt auch eine Frage der Ehre zwischen den beiden, zu den eigenen Fehlern zu stehen. Der Porschefahrer sagt, er habe aus der Sache gelernt, dass ihm seine aggressive Fahrweise nur Ärger einbringt. Vielleicht sei das ganz heilsam. Der BMW-Fahrer entschuldigt sich für sein unbeherrschtes Verhalten.

### 3. Wiedergutmachung

Nachdem die Fronten soweit 'aufgeweicht' sind und - wenigstens teilweise - Verständnis für das Verhalten des Anderen entstanden ist, finden die Beteiligten auch schnell eine Einigung bezüglich einer angemessenen Wiedergutmachung. Der Vermittler stellt die Frage, was aus ihrer Sicht geschehen müsse, damit die Angelegenheit zufriedenstellend erledigt sei. Der BMW-Fahrer bietet lachend an, dem Anderen an einer Tankstelle 10 Liter Benzin auszugeben und sagt, er würde ihn auch gern zu einem Bier einladen. Das lehnt der Porschefahrer zwar ab, betont aber, er freue sich, dass der Streit zwischen ihnen nun begraben sei. "Wir wohnen ja nur zwei Straßen auseinander." Er sagt, er habe keine finanziellen Forderungen an den Anderen. Es sei ihm darum gegangen, den Streit zu "begraben", und das sei geschehen. Er schlägt selbst vor, dass er für sein Fahrverhalten - als Denkkzettel, wie er sagt - 100 DM an eine Krebshilfeor-

ganisation spendet. Der BMW-Fahrer greift diesen Vorschlag auf und erklärt sich bereit, ebenfalls 100 DM zu spenden.

Der Vermittler resümiert das Gespräch, fragt die Beteiligten - einschließlich der Bekannten des BMW-Fahrers - ob aus ihrer Sicht wirklich alle wichtigen Fragen besprochen seien, oder ob es noch etwas gäbe, was sie noch sagen wollten. Die Anwesenden erklären, dass die Angelegenheit hiermit für sie erledigt wäre und sie froh seien, wenn ein Gerichtsverfahren nun vermieden werden könne. Schließlich setzt der Vermittler eine schriftliche Vereinbarung auf, beide Seiten unterschreiben und zahlen - auf eigenen Wunsch - die 100 DM sofort in bar. Der Vermittler übernimmt die Überweisung an die Krebshilfeorganisation.

### 4. Abschluss

Nach einigen Minuten entspannter Unterhaltung über schnelle Autos und den Straßenverkehr in der Großstadt verabschieden sich die Beteiligten mit Handschlag. Der BMW-Fahrer klopf dem Porschefahrer auf die Schulter.

Der Vermittler informiert die Rechtsanwälte über die getroffene Vereinbarung. Beide Rechtsanwälte begrüßen das Ergebnis.

### Fazit

In diesem Fall spielte der Zeitfaktor eine entscheidende Rolle. Bei der Kontaktaufnahme äußerten beide Seiten Vorbehalte gegen ein Vermittlungsgespräch und schienen zu keinerlei Zugeständnissen bereit.

Erst im Laufe mehrerer Vorgespräche wuchs das Interesse an einer direkten Auseinandersetzung mit der Gegenseite.

Während des Vermittlungsgesprächs wandelten sich die anfangs so starren Positionen. Es wurde schließlich eine Sache der Ehre, zum eigenen Fehlverhalten zu stehen und die Angelegenheit friedlich und fair aus der Welt zu schaffen.

*Bearbeitetes Fallbeispiel von Waage  
Hannover e.V.*

## FÜR SIE GELESEN

Gerhard Altmann / Heinrich Fiebiger / Müller, Rolf

**Mediation: Konfliktmanagement für moderne Unternehmen, 3. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2005, 261 Seiten, € 34,90**



Bücher zur Mediation im Unternehmensumfeld sind derzeit im Aufwind. Das zeigen auch verschiedene Neuauflagen. Mit dem vorliegenden Band, der nunmehr in dritter Auflage vorliegt, verfolgen die Autoren das Ziel, die Bandbreite der Mediation darzustellen, ihren Wert für betriebliche Auseinandersetzungen zu markieren und die Bedeutung für die Unternehmenskultur aufzuzeigen. Gerade im letzten Punkt, dem Herstellen und Gewährleisten einer bestimmten Streit- und Konfliktkultur, sehen die Autoren die eigentliche Leistung der Mediation.

Das Ziel ist zugleich programmatischer Schwerpunkt. In den beiden ersten Kapiteln werden zunächst Grundlagen der Mediation vermittelt, wobei die Abgrenzung gegenüber anderen Formen der Konfliktlösung ebenso dargestellt wird, wie Wesentliches zum Konflikt selbst.

Das dritte Kapitel geht sodann auf Mediation im Unternehmen ein. Um hier das spezifisch Neue zu bestimmen, stellen die Autoren Mediation und Duell gegenüber. Das ist deswegen interessant, weil beide Formen des Konfliktumgangs gewissen

„Spielregeln“ folgen. So musste die Herausforderung zum Duell zunächst einmal angenommen werden. Konsequenterweise räumen die Autoren den Spielregeln breiteren Raum ein.

Im vierten und fünften Kapitel werden Details vertieft, wie etwa das Verhandeln nach dem Harvard-Konzept oder der Ablauf einer Mediation. Auch verwandte und ergänzende Verfahren, insbesondere solche mit konfliktpräventivem Charakter, werden näher beleuchtet.

In den letzten drei Kapiteln widmen sich die Autoren den Methoden und Strategien des Mediators und illustrieren konkrete Einsatzmöglichkeiten der Mediation im Betrieb. All das wird durch mehrere Falldarstellungen auch praktisch veranschaulicht. Ein Ausblick auf Konfliktlösungssysteme und deren Implementierung in Unternehmen beschließt den Band.

**Fazit:** Das Buch vermittelt einen ersten, aber doch gründlichen Einblick in das Thema Mediation. Zudem gewährt es einen Blick über den Tellerrand hinaus und hebt sich so von ähnlichen Einführungen ab. Dass die Autoren einen besonderen Akzent auf die Unternehmenskultur legen, gibt dem Buch auch einen ganz eigenen Charakter. Zugleich thematisiert es damit einen in der Außendarstellung vieler Unternehmen häufig vorgegaukelten, doch in der Praxis leider allzu oft vernachlässigten Aspekt.

*Dr. André Niedostadek, LL.M.*

## NEUERSCHEINUNG

Joseph Duss- von Werdt  
**Homo mediator – Geschichte und Menschenbild der Mediation**

**Mediation ist vor allem eine Lebenshaltung, 296 Seiten, € 29,50, ISBN 3 – 608 – 94146 – 0**

In einer Zeit, in der es vor allem um Effizienz, um Strategien, Techniken und schnelle Lösungswege geht, stellt der Autor das Grundlegende und das Nachhaltige des Bereiches Mediation in den Mittelpunkt. Die Darstellung ihrer Geschichte und das philosophierende Nachdenken über die Person des Mediators gibt dem neuen Fach Rückhalt und verleiht ihm eine solide Grundlage. Mediation ist nicht etwa in jüngerer Zeit aus Amerika zu uns hinübergekommen, sondern sie hat in Europa eine eigene, Jahrhunderte zurückreichende Geschichte und Tradition. Der Autor zeigt uns ihre geschichtlichen Wurzeln, angefangen bei Solon im 6. Jahrhundert vor Christus über den „mediator familiaris“ Ludwigs des Deutschen, die großen Vermittlungspersönlichkeiten des Westfälischen Friedens bis hin zu den eher leisen Vermittlern im Zweiten Weltkrieg. Dabei stellt der Autor heraus, was diese Vermittlerpersönlichkeiten auszeichnete, was sie gemeinsam hatten und was wir heute von ihrem Vorgehen lernen können. Im zweiten Teil des Buches entwirft er ein Bild des vermittelnden Menschen und der Vermittlung als einer Lebenshaltung; er arbeitet in den Kapiteln „Vertrauer“, „Schweiger – Hörer und Frager“, „Mitbürger“, „Menschenrechtler“, „Teilnehmer am Machtspiel“ die spezifische Lebensform des homo mediators heraus.

**Fazit:** Der Wert dieses empfehlenswerten Buches besteht darin, dass es das Grundlegende und Nachhaltige der Mediation und die Person der Mediatorin bzw. Mediators in den zentralen Mittelpunkt stellt.

## FÜR SIE GELESEN \_\_\_\_\_

**Reiner Ponschab/Adrian Schweizer**

**Die Streitzeit ist vorbei. Wie Sie mit Wirtschaftsmediation schnell, effizient & kostengünstig Konflikte lösen,**

**Junfermann Verlag, Paderborn 2004, 286 Seiten, € 28,00**

Nach Kooperation statt Konfrontation (Köln 1997) hat das Autorenteam Ponschab/Schweizer mit dem hier anzuzeigenden Band abermals ein Buch zur Mediation vorgelegt. Erzählt wird in einer Mischung aus Fiktion und Fachbuch die Geschichte des Unternehmers Wenzel Wenger, der sich aufmacht, die Mediation zu entdecken.

Des Prozessierens überdrüssig, trifft Wenger auf den Mediator Dr. Austin Cooper („Mein Name ist Cooper, Austin Cooper“), der ihn auf alternative Konfliktlösungen hinweist. Gerade rechtzeitig möchte man meinen, denn schon steht Wenger neues Ungemach ins Haus. Aus der Perspektive eines „Ich-Erzählers“ lassen die Autoren den Leser Schritt für Schritt an den Erlebnissen der Hauptfigur und dessen Erfahrungen mit der Mediation teilhaben. Dabei zeigt sich auch, dass der Weg durchaus steinig sein kann. Nicht alle Konfliktparteien sind gleich Feuer und Flamme. Und so entbrennt erst einmal der „Kampf um die Mediation“, bevor es schließlich auf Ibiza zum „Showdown auf der Hazienda“ kommt. Das Ende der Geschichte sei an dieser Stelle freilich nicht verraten ...

Die Autoren bieten eine kurzweilige Mischung aus Sachbuch und Erzählung, aus Information und Entertainment, kurz Infotainment. Gespickt mit viel Hintergrundwissen zur Mediation im Allgemeinen und zur Wirtschaftsmediation im Speziellen wird nicht nur beschrieben, was Mediation ist, veranschaulicht wird vielmehr wie sie funktioniert. Das

gewährt Einblicke, die sonst wohl nur eine Mediation selbst bieten kann. Da verzeiht man gern auch einige Plattitüden (was waren doch gleich noch die Lieblingsthemen von Männern?).

Ein Wehmutsstropfen ist jedoch die Sprache: Die Dialoge wirken nicht selten gekünstelt und salbungsvolle Beschreibungen wie: "Dann entschwand er in die Dunkelheit. Ein beeindruckender Mann!" oder „Doch die Göttin des Schlafes nahm mich blitzschnell und sanft in ihre Arme“ wirken in der schönen neuen Mediationswelt von Ponschab/Schweizer mitunter doch unfreiwillig komisch.

**Fazit:** Dennoch, wen das nicht stört, wird eine Lektüre vorfinden, die auf ungewöhnliche Weise die Wirtschaftsmediation erschließt – lohnend nicht nur für Unternehmer und ihre (anwaltschaftlichen) Berater sondern insbesondere auch für (angehende) Mediatoren.

*Dr. André Niedostadek, LL.M.*



## PILOTPROJEKT IN OSNABRÜCK

---

### KOLOS-PILOTPROJEKT IM OSNABRÜCKER ROSENPLATZQUARTIER

Die Stadt Osnabrück fühlt sich aufgrund des Westfälischen Friedens von 1648 in besonderer Weise dem Frieden verbunden und nennt sich daher bewusst Friedensstadt. Neue Ansätze der Konfliktlösung, wie die der Mediation, werden mit großem Interesse aufgenommen. In einem Pilotprojekt fördert die Stadt Osnabrück, die Europäische Union und das Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend das KoLOS – Pilotprojekt. KoLOS steht für „Konfliktlotsenqualifizierung im Rosenplatzquartier“.

#### Multikulturelle Struktur

Das Rosenplatzquartier mit seinen ca. 7.700 Einwohnern in Osnabrück ist hinsichtlich der Sozialstruktur in Teilbereichen einseitig geprägt. Die Bevölkerungsstruktur ist multikulturell. Folglich prallen unterschiedliche Werte und Normen, Haltungen zu Hierarchien, Familie, Zeit, Ehre usw. im Alltag aufeinander, so dass Konflikte entstehen und das Quartiersklima negativ beeinträchtigen. Das Osnabrücker Mediationsbüro CONSENSEO hat für diese Situation den Auftrag bekommen, ein spezielles Trainingsprogramm für Stadtviertel mit interkulturellem Hintergrund zu entwickeln. Kooperationspartner ist das Interkulturelle Stadtmanagement (IKS) der Caritas Osnabrück.

#### Konfliktlotsen

Bürger aus dem Rosenplatzquartier werden momentan vom KoLOS - Projektleiter Marcus C. Brinkmann zu Konfliktlotsen qualifiziert.

Die zukünftigen Konfliktlotsen sind mit Abschluss des KoLOS-Projektes in der Lage, innerhalb ihrer Umgebung aufkommende Konflikte zu erkennen und einzuordnen. Sie können destruktiven Alltagskonflikten entgegenwirken und insbesondere beurteilen, in welchen Fällen externe Vermittlung, Beratung oder Intervention, z.B. durch professionelle Mediatoren, Rechtsanwälte oder Gericht erforderlich ist. Insofern müssen sich die Osnabrücker Mediatoren durch die „Lotsenarbeit“ auf schwierige aber sicher interessante interkulturelle Konflikte aus den Bereichen Wirtschaft, Arbeit und Gemeinwesen einstellen.

Das KoLOS-Projekt hat einen so regen Zuspruch, dass leider nicht alle Interessenten in die Qualifizierungsmaßnahme aufgenommen werden konnten. Um möglichst viele Personen aus dem Rosenplatzquartier qualifizieren zu können, wurde mit Enno Greift aus der DGM Regionalgruppe Bremen – Weser-Ems ein zusätzlicher Mediator engagiert, der insbesondere aufgrund seiner Erfahrungen im Bereich des Sicherheitsdienstes für dieses Projekt prädestiniert ist.

#### Internationales Interesse

Über Osnabrück hinaus ist das KoLOS – Projekt national aber auch international auf reges Interesse gestoßen. Nicht nur die überregional bekannte Neue Osnabrücker Zeitung berichtete ausführlich über das neu entwickelte Konzept von CONSENSEO, auch dem Norddeutschen Rundfunk war das innovative Konzept eine Berichterstattung wert. Zudem wird an der niederländischen Universität Leiden u.a. aufgrund der jüngsten interkulturellen Ausschreitungen in den Niederlanden das KoLOS-Projekt von einer

Studentin in einer Studienarbeit thematisiert.

In einem Folgebericht wird im DGM Newsletter näher auf die Konfliktlotsenqualifizierung eingegangen. Nähere Informationen erteilt zu dem DGM-Mitglied und KoLOS-Projektleiter Marcus C. Brinkmann.

CONSENSEO  
Westerbreite 7  
49084 Osnabrück  
fon 0541. 9778-770  
KoLOS@consenseo.com

---

## TERMINE

---

### EINLADUNG ZUR IDEENWERKSTATT: WAS KANN DIE POLITIK FÜR DIE KOM- MUNIKATION IN DER FAMILIE TUN?

Sieben Minuten, das ist etwa die Zeit, die ein Ehepaar täglich für Kommunikation aufwendet. Das reicht gerade für die Tagesansage und die dringendsten Anweisungen. Es ist viel zu wenig, um die Familie zu erhalten und erst recht für eine solide Basis konstruktiver Familienpolitik.

Unsere Tagung, am 4. Juni 2005, befasst sich mit der Problematik der Kommunikation in der Familie, und zwar aus der Perspektive ihrer tragischsten Auswirkung, nämlich der Trennung und Scheidung. Es werden Ideen, Verfahrensweisen und Anwendungsformen der Mediation präsentiert, sowie Erfahrungen erörtert.

Die Redner sind Ihre Diskussionspartner: Staatssekretär Dr. Auernheimer, Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz ([www.masfg.rlp.de](http://www.masfg.rlp.de)); Präsident des OLG Koblenz, Dr. Bamberger, Psychologieprofessor Uni Landau, Prof. Dr. Seitz, Journalistin und Buchautorin Dr. Karin Jäckel ([www.karin-jaeckel.de](http://www.karin-jaeckel.de)), Mitglied des Bundestages, Sabine Bätzing ([www.sabine-baetzing.de](http://www.sabine-baetzing.de)), Bürgermeister Vors. Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz, Hejjo Höfer, Stellv. Vorsitzende der liberalen Frauen, Heike Hatzmann.

Tagungsdaten: Tagungsbeginn am Samstag, 4. Juni 2005, ab 9:00 Uhr, Ende gegen 18:00 Uhr. Tagungsort ist das Hotel [www.Glockenspitze.de](http://www.Glockenspitze.de) in Altenkirchen (Westerwald) Tagungskosten: 30 EUR (incl. Tagungskaffee und Mittagsbuffet) weitere Details: [www.integrierte-mediation.net/11556-7\\_minuten.html](http://www.integrierte-mediation.net/11556-7_minuten.html). Dort ist auch ein Anmeldeformular zu finden, wenn Sie Ihre Teilnahme

nicht gleich per mail anmelden möchten. Bitte rechtzeitig anmelden!

*Integrierte Mediation e.V.*  
[www.integrierte-mediation.net](http://www.integrierte-mediation.net)  
Details unter:  
<http://www.portafamilia.de/955-nachrichten-pf.html>

### 2. – 3. JUNI 2005 WIRTSCHAFTSMEDIATION UND ORGANISATIONSAUFSTELLUNG, MÜNCHEN

Was wirkt wann und wie? Workshop mit Fallbearbeitung. Info/Anmeldung: Management Solutions

### 2. – 5. JUNI 2005 MEDIATION IN DER WIRTSCHAFT, POING BEI MÜNCHEN

Spezialisierungskurs 1 in Kooperation mit dem National Conflict Resolution Center, San Diego. Info/Anmeldung: IMS Poing

### 3. – 5. JUNI 2005 MEDIATION MIT GRUPPEN UND TEAMS IN ORGANISATIONEN UND UNTERNEHMEN – VERTIEFUNG- SEMINAR FÜR AUSGEBILDETE MEDIATOR/INN/EN, BREMEN

Anja Kenzler, Ausbilderin BM. Info/Anmeldung: a.k.demie für Mediation und Training

### 3. – 6. JUNI 2005 KONFLIKTE: BEWÄLTIGUNG, WIDERSTÄNDE, BARRIEREN, AUFLÖSUNG, HEIDELBERG

Prof. Bastine, Lis Ripke. Info/Anmeldung: AFW Heidelberg

### 4. – 5. JUNI 2005 (BEGINN) – APRIL 2006 (ENDE)

JAHRESAUSBILDUNG SPORT-  
MEDIATION, FRANKFURT/MAIN  
Svea Rojahn, Hans-Jürgen Rojahn,  
Info/Anmeldung: inbalance  
MEDIATION

### 6. JUNI 2005 UNTERNEHMENSNACHFOLGE IN KLEINEN UND MITTLEREN BETRIEBEN, RECHTLICHE, STEUERLICHE UND PERSÖNLICHE ASPEKTE, LUDWIGSBURG

Info/Anmeldung: LIKOM

### 6. UND 7. JUNI 2005 KINDER UND JUGENDLICHE IN DER FAMILIENMEDIATION, STUTTGART

Ingrid Pfeiffer, Eva Valentin. Info/Anmeldung: Mediationsinstitut Stuttgart-Sonnenberg GbR

### 6. JUNI -- 21. JUNI 2005 UMGANG MIT KONFLIKTEN MEDIATIONS-AUSBILDUNG FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE, ROSTOCK

Info/Anmeldung: Straube Managementberatung

### 9. JUNI 2005 KURZEINFÜHRUNG MEDIATION, PRINZIP, VERFAHREN, ANWENDUNG, ROSTOCK

Info/Anmeldung: Straube Managementberatung

### 10. – 12. JUNI 2005 ORGANISATIONSENTWICKLUNG, BERLIN

Beginn der 1-jährigen berufsbegleitenden Weiterbildung in 7 Modulen. Prof. Dr. Christiane Schiersmann & Dr. Heinz-Ulrich Thiel. Info/Anmeldung: Institut TRIANGEL

### 13. JUNI 2005 SUPERVISION FÜR MEDIATOREN (RUHRGEBIET), GELSENKIRCHEN

Jörg Verse. Info/Anmeldung: JV-Praxis für Mediation

### 19. JUNI 2005 SUPERVISION IN WIRTSCHAFTS- MEDIATION, STUTTGART

Dr. Joachim Fenner: Informationen

## SONSTIGES

und Anmeldung bei Mediatoren  
Gemeinschaft Hemming & Fenner

**20. JUNI 2005**

**KONFLIKTE AM BAU, STRATEGIEN  
ZUR LÖSUNG, KOSTEN SPAREN,  
LUDWIGSBURG**

Info/Anmeldung: LIKOM

**23. – 25. JUNI 2005**

**FACHSEMINAR: PAARDYNAMIK –  
INTERAKTION –  
KOMMUNIKATION IN DER  
MEDIATION, FRANKFURT A. M.**

Prof. Dr. Josef Duss von Werdt.

Info/Anmeldung: IKOM Frankfurt

**23. – 26. JUNI 2005**

**EINFÜHRUNGSKURS ZUR  
INTERDISZIPLINÄREN  
WEITERBILDUNG FÜR  
MEDIATIONS-SUPERVISION,  
MÜNCHEN**

Info/Anmeldung: IMS Poing

**25. – 26. JUNI 2005**

**GERECHTIGKEIT IN DER  
MEDIATION, KONSTANZ**

Prof. Dr. Leo Montada, Dr. Elke

Müller. Info/Anmeldung: Konstanzer  
Schule für Mediation

**27. – 30. JUNI 2005**

**MEDIATION MIT GRUPPEN UND  
TEAMS, BERLIN**

Weiterbildung für MediatorInnen  
und KonfliktberaterInnen. Birgit  
Keydel. Info/Anmeldung: Mediations-  
büro Mitte, Berlin.

### TWO Q ALS PROJEKT DES MEDIATIONSINSTITUTS STUTTART-SONNENBERG

Die Abkürzung Two Q steht für  
Mediation und Supervision. Es geht  
um die Sicherung und Verbesserung  
der Qualität in beiden Beratungsfel-  
dern - und es geht um Berührungspunkte  
und Schnittstellen von Mediation  
und Supervision als zwei eigen-  
ständige Beratungsbereiche.

Ein Teilbereich von Supervision ist  
die Fall-Supervision, also die Bespre-  
chung und Reflexion von Fällen aus  
der Mediationspraxis. Das gesamte  
Arbeitsfeld der Supervision ist natür-  
lich wesentlich umfangreicher. Es  
befasst sich mit der Klärung und  
Reflexion von Arbeitszusammenhän-  
gen allgemein und hat dabei auch oft  
den Umgang mit Konflikten zum  
Inhalt. Dabei gibt es verschiedene  
Berührungspunkte und Überschnei-  
dungsbereiche, z.B. im Rahmen der  
Beratung von Teams. Um genau  
diese Schnittstellen geht es in diesem  
Projekt.

Es geht aber auch darum, Menschen  
zusammen zu bringen. Wir wollen  
Foren dafür schaffen, dass Mediator-  
innen und Supervisorinnen aus un-  
terschiedlichen Verbänden sich ken-  
nen lernen, austauschen und gegen-  
seitig anregen. Unsere Motivation für  
dieses Projekt besteht zum einen  
darin, zum Erfahrungsaustausch und  
zur methodischen Erweiterung der  
Arbeit in der Fall-Supervision von  
Mediatorinnen beizutragen. Zum  
anderen ist unser Interesse an dieser  
Thematik aus der Tätigkeit in beiden  
Beratungsfeldern, Supervision und  
Mediation, und den damit verbunde-  
nen Fragen der Abgrenzung und  
Überschneidung entstanden.

Two Q steht also auch für die beiden  
Bereiche unseres Projekts:

1. Methodik der Fall-Supervision für  
MediatorInnen in und nach der Aus-  
bildung

In Workshops wollen wir den gegen-  
seitigen Erfahrungsaustausch för-  
dern.

Und wir planen eine Ausbildung von  
"Supervisorinnen für Mediation", in  
der erfahrene Mediationssupervisor-  
innen unterschiedliche Methoden  
einbringen.

2. Qualität der Arbeit von Mediator-  
innen und Supervisorinnen:

In Fortbildungen und Workshops  
sollen Schnittstellen beider Be-  
ratungsfelder unter verschiedenen Ge-  
sichtspunkten beleuchtet und die  
Konsequenzen für die praktische  
Arbeit analysiert und diskutiert wer-  
den.

Ingrid Pfeiffer vom Mediationsinsti-  
tut Stuttgart-Sonnenberg und Dag-  
mar Lägler wünschen sich, dass mög-  
lichst viele Supervisorinnen und Me-  
diatorinnen aus unterschiedlichen  
Verbänden Kontakt aufnehmen.  
Gesucht werden:

- Supervisorinnen, die bereit sind,  
ihre Arbeitsweise und ihren methodi-  
schen Umgang mit einem Fallbeispiel  
aus der Mediationspraxis zu de-  
monstrieren.
- Mediatorinnen, die bereit sind, ei-  
nen Fall einzubringen.
- Supervisorinnen und Mediatorin-  
nen, die ein Thema für einen Work-  
shop oder Seminare anregen oder  
dieses anbieten möchten.

Bitte, Kontakt aufnehmen mit:

*Ingrid Pfeiffer, Tel. 0711-7353769, Fax  
0711-7353770, E-Mail: insti-  
tut@mediation-stuttgart.org*

### SOZIALWISSENSCHAFTLICHE AR- BEIT IM BEREICH MEDIATION AN DER EUROPA-UNIVERSITÄT- VIADRINA

Stefan Bamberg recherchiert im  
Rahmen einer sozialwissenschaftliche  
Arbeit im Bereich Mediation an der

Europa-Universität-Viadrina in Frankfurt/Oder und bat die Deutsche Gesellschaft für Mediation und deren Mitglieder um Unterstützung. Herr Bamberg sucht nach schriftlichen Selbstzeugnissen, Selbstbeschreibungen und/oder persönlichen Darstellungen von Mediatorinnen und Mediatoren über ihre eigenen Beweggründe, über ihre Motivation und über ihre individuellen biografischen Wege, die zur Wahl des professionellen Handlungsfeldes "Mediation" und zur Tätigkeit als Mediatorin resp. als Mediator geführt haben.

Dabei interessieren ihn auch Darstellungen, die von Dritten verfasst worden sind. Möglicherweise befinden sich auch im Betätigungsfeld zahlreicher DGM-Mitglieder entsprechende Artikel, Aufsätze, Essays, Aufzeichnungen etc..

Stefan Bamberg würde sich sehr über Ihre Mithilfe freuen und ist unter folgender Anschrift zu erreichen:

*Stefan Bamberg, M.A.*  
 Poststr. 2  
 10178 Berlin  
 030 - 44 05 19 15  
[stefbam@gmx.de](mailto:stefbam@gmx.de)

**STUTTGARTER SEMINAR-  
 ANBIETER CCC TESTSIEGER:  
 STIFTUNG WARENTEST LOBT  
 KURSE ZU KONFLIKTMANAGEMENT**

Die Stiftung Warentest hat in einem Vergleichstest Konfliktmanagement-Seminare sieben deutscher Anbieter geprüft. Testsieger wurden CCC Creative Communication Consult des Stuttgarter Seminaranbieters und Mediators Werner Schienle und die Deutsche Telekom Training, die beide mit dem Testurteil "Gut" ausgezeichnet wurden. Das komplette

Testergebnis ist in der Ausgabe 1/05 der Zeitschrift Finanztest veröffentlicht.

"Einen Berufsalltag ohne Konflikte gibt es nicht...", stellt die Stiftung Warentest fest. „Doch Berufstätige können in Seminaren lernen, sie besser zu bewältigen." Geschulte Testpersonen des Berliner Instituts hatten innerhalb eines halben Jahres verdeckt jeweils drei Seminare der geprüften Seminaranbieter besucht.

Die 2 bis 4-tägigen Kurzzeitkurse vermitteln Ansätze, um besser mit Konflikten am Arbeitsplatz umzugehen. Den Teilnehmern wurden Kenntnisse über Ursachen und Arten von Konflikten vermittelt. Daneben wurde das richtige Verhalten in unterschiedlichsten Konfliktsituationen in Theorie und Praxis geschult. In einigen Kursen gab es auch eine Einführung in das Thema Mediation.

Grundlage für die Beurteilung war vor allem die Qualität der Kursdurchführung. Geprüft wurde das Kurskonzept: Ob sich der Kurs an den Bedürfnissen der Teilnehmer orientiert, wie er methodisch aufgebaut und wie das Verhältnis von Theorie und Praxis ist.

Außerdem wurde die fachliche Qualität bewertet: Welche Inhalte vermittelt wurden, ob sie aktuell und praxisnah waren und einen Bezug zu den Lernzielen hatten. Auch wurde bewertet, ob das Begleitmaterial zum Stoff passte und wie es eingesetzt wurde. Dazu die Kursorganisation mit Anmeldeverfahren, Service, Raumausstattung und Zeitmanagement. Ebenfalls bewertet wurden die Informationen, die Interessenten von den Seminaranbietern über Internet und Drucksachen erhalten, sowie die Vertragsbedingungen.

Für Rückfragen:  
 CCC Creative Communication Con

sult/ Die Spezialisten für Konfliktmanagement und Mediation  
 Werner Schienle (Geschäftsführer)  
 Maienwaldstrasse 4  
 70499 Stuttgart  
 0711/889537-1, Fax -2,

E-Mail: [ws@c-c-c.de](mailto:ws@c-c-c.de)  
 Internet: [www.c-c-c.de](http://www.c-c-c.de)  
 Fotos für die Presse: [www.c-c-c.de/fotos-fuer-presse](http://www.c-c-c.de/fotos-fuer-presse)

Noch kurz zu CCC Creative Communication Consult:

CCC ist spezialisiert auf das Thema Konfliktmanagement und seit 15 Jahren am Markt. Das Unternehmen bietet Seminare zur allgemeinen Steigerung von Konfliktkompetenz am Arbeitsplatz. Außerdem bietet es die Durchführung von Mediation bei konkret vorhandenen Spannungen und Konflikten innerhalb von Firmen sowie auch zwischen Unternehmen ("Wirtschaftsmediation") an. Zu den Kunden zählen Konzerne, wie Allianz, BASF, Bosch, DaimlerChrysler, E.ON, Gerling, Hewlett & Packard, Kraft Foods, Lufthansa, Merck oder SAP, wie auch zahlreiche mittelständische und kleine Betriebe.

**CHILDREN AND FAMILIES IN  
 TRANSITION  
 (INFORMATIONSBLETT)**

„Children and Families in Transition“ (Kinder und Familien im Trennungs-/Scheidungsprozess) ist ein Kooperationsprojekt der „University of South Australia“ (Adelaide, Australien) und den „Centacare“ Familieneinrichtungen (Adelaide, Australien). Der Sponsor des Projekts ist die „Telstra Foundation“.

Das Projekt hat das Ziel, Erfahrungen und besondere Bedürfnisse von Trennungs-/Scheidungsfamilien und

## ERNST GEMEINTER AUFRUF ZUM HUMOR IN DER KONFLIKTBEARBEITUNG

ihren Kindern zu untersuchen, auszuwerten und darauf aufbauend passende kinderzentrierte Modelle und Strategien zu entwickeln. Daraus entstehen soll ein Praxismodell, dessen Serviceangebote bestens auf diese Familien zugeschnitten sind. Eine Pilot- und Testphase sind geplant und es ist vorgesehen, dass dieses Modell eine spezielle Einrichtung (sog. „one-stop-shop“) für Kinder und Familien in Trennung/Scheidung bereitstellt, um sich trennende/bereits getrennte Familien darin zu unterstützen, die besten Interessen für ihre Kinder zu erkennen und diese in ihren Übereinkünften mit einzubeziehen.

Der Fragebogen ist Teil der ersten Phase des Projektes. Serviceanbieter aus Australien, Kanada, England, den USA und Deutschland werden gebeten Modelle, Strategien, Bedürfnisse und Trends in ihrer Arbeit mit Familien in Trennung/Scheidung zu identifizieren. An Antworten von deutschen Einrichtungen sind wir vor allem deshalb interessiert, weil die Arbeit der Einrichtungen in diesem Bereich sehr fortgeschritten zu sein scheint. Die Antworten werden als Grundlage für die weiteren Phasen in unserer Projektarbeit dienen.

Die Teilnahme am Fragebogen ist freiwillig und kann jederzeit abgebrochen werden. Alle Daten werden anonym behandelt. Die „University of South Australia“ wird die Daten für sieben Jahre aufbewahren.

Sicherheitsvorkehrungen machen den Zugang für Dritte unmöglich.

Bei weiteren Fragen zum Projekt oder zum Fragebogen wenden Sie sich bitte an Birte Schmidt, [birte.schmidt@unisa.edu.au](mailto:birte.schmidt@unisa.edu.au)

Liebe Mediatorinnen und Mediatoren, liebe Leser(innen) dieses Rundbriefs,

Im Rahmen meiner Abschlussarbeit des Studiengangs "Konflikt und Frieden" an der Fernuniversität Hagen beschäftige ich mich mit dem Thema "Die Rolle von Humor bei der Bearbeitung von Konflikten".

Ich möchte untersuchen, unter welchen Bedingungen Humor für die Bearbeitung eines Konflikts hilfreich sein kann, und unter welchen Bedingungen eher hinderlich. Es gibt sicher beiderlei Möglichkeiten.

Vereinfacht gesagt ist der Gegenstand der Konfliktbearbeitung die Förderung von Lösungen, die zu Beginn noch jenseits des Wahrnehmungshorizonts der Konfliktparteien liegen. Ähnlich verhält es sich mit dem Humor, der vor allem dann auftritt, wenn wir etwas wahrnehmen, was für uns überraschend, außerhalb der Norm und außerhalb unseres bisherigen Wahrnehmungshorizonts liegt. Es besteht demnach ein gewisser Zusammenhang, den ich genauer ausleuchten will.

Und da sich jede Theorie nur aufrecht erhalten lässt, wenn sie mit ausreichend praktischer Erfahrung unterfüttert wird, möchte ich mich an Sie wenden und Sie um - kurze oder lange - Zuschriften zu Ihren Erfahrungen mit humorvollen Interventionen im Prozess der Mediation und Konfliktbearbeitung bitten (am besten mit Fallbeispielen). Die folgenden Fragen sollen dazu als Inspiration dienen:

1. Allgemein: Welche Rolle spielt Ihrer Ansicht nach Humor bei der Konfliktbearbeitung?

2. Schildern Sie einen konkreten Fall (oder mehrere), in dem eine humorvolle Intervention zur Bearbeitung /Lösung /Reduzierung eines Konflikts beitrug!

Schildern Sie einen konkreten Fall, in dem eine humorvolle

Intervention eher negative Folgen hatte!

3. Wenden Sie Humor im Mediationsprozess bewusst an oder gehört er einfach automatisch dazu?

4. Welche Art von Humor betrachten Sie in welchen Phasen der Mediation als förderlich /hinderlich für die Bearbeitung von Konflikten?

5. Ist das Thema "Humor und Konflikt" in ihrer Praxis als Mediator(in) relevant?

6. Gibt es Ihres Wissens so etwas wie "clown mediators" in Anlehnung an "clown doctors"?

Ich weiß, dass diese Fleißaufgabe in einem zeitlich dicht gepressten Arbeitsalltag nicht einfach zu bewältigen ist, aber ich würde mich natürlich bei allen Zusendern mit einem Exemplar der fertigen Arbeit erkenntlich zeigen. Zuschriften bitte an:

*Christian Müller, Nerobergstraße 18,  
65193 Wiesbaden,*

*E-Mail an [chrmueller@gmx.de](mailto:chrmueller@gmx.de)*

*Oder gerne auch per Telefon unter 0611-  
3605048, ab 18 Uhr*

## AKTUELLES AUS DER DGM

### VERABSCHIEDUNG VON DR. PATRICK SENSBURG

Er erlebte die Anfänge der Deutschen Gesellschaft für Mediation und prägte Ihren Aufbau. Dr. Patrick Sensburg, der ehemalige Geschäftsführer der DGM, zieht sich ein Jahr nach der offiziellen Übergabe der Geschäfte an Annika Viktoria Peczynsky nun vollständig aus der Leitung der DGM zurück.



Als „Mann für alle Fälle“ sorgte er dafür, dass nicht nur organisatorisch alles in geordneten Bahnen verlief, sondern prägte die DGM vor allem durch seine inhaltliche Arbeit. Er knüpfte Verbindungen für die DGM und setzte wichtige Akzente in der Öffentlichkeitsarbeit. So war er unter anderem maßgeblich an der Erstellung der Broschüre „Mediation“, die grundlegend über die Mediationslandschaft in Deutschland informiert, in Zusammenarbeit mit dem Justizministerium NRW beteiligt. Das neue Wirkungsfeld von Dr. Patrick Sensburg befindet sich in seiner Heimatstadt Brilon, deren Geschicke er als stellvertretender Bürgermeister zukünftig mitbestimmt. Das Präsidium und der Vorstand der DGM danken Dr. Patrick Sensburg für seine hervorragende Arbeit ganz herzlich und wünschen ihm für seinen beruflichen und persönlichen Weg alles Gute!

*Präsidium und Vorstand der DGM*

## AKTUELLES AUS DEN REGIONALGRUPPEN

### BERICHT AUS DER REGIONALGRUPPE RUHRGEBIET

Am 25. Januar hat sich die Regionalgruppe Ruhrgebiet getroffen, um nach einem Jahr des Bestehens Bilanz zu ziehen. Da wir anfangs beschlossen hatten, den Sprecher unserer Gruppe jährlich neu zu wählen, standen auch Wahlen an. Neuer Gruppensprecher ist Jörg Schwarz, sein Stellvertreter Klaus Verse.

Wir konnten an diesem Tag den frisch gedruckten Regionalgruppen-Flyer an unsere Mitglieder ausgeben und bedanken uns auf diesem Wege herzlich bei der DGM, die uns hier finanziell unterstützte.

Als neues Gruppenmitglied begrüßten wir Sabine Schüren, die den Kreis der „Nichtjuristen“ erweitert, so dass wir unserer Zielsetzung, interdisziplinär zusammenzuarbeiten, immer näher kommen.

Auf unserem Gruppentreffen haben wir auch unsere Projekte erörtert:

Unsere Vortragsreihe wird erweitert werden, Stephanie Ihrler hat sie im Februar mit einem Vortrag vor Richtern des Arbeitsgerichts Bochum fortgesetzt. Das Mediationsprojekt im Kinderrechtehaus des Kinderschutzzentrums in der Trägerschaft des Kinderschutzbundes Essen wird zunehmend stärker angenommen.

Weitere Mitglieder, die sich und ihre Projektideen eindringen möchten, sind herzlich willkommen: Das nächste Treffen wird am 05. Juli 2005 um 20 Uhr auf Schloss Wittringen in Gladbeck stattfinden. Anmeldungen bitte an

Jörg Schwarz,  
Tel. 0203-9355964;  
mail: [joerg.schwarz.de@gmx.de](mailto:joerg.schwarz.de@gmx.de)

*Susanne Altemeyer*

### AKTUELLES REGIONALGRUPPE BREMEN – WESER-EMS

#### Rückblick

Im Herbst des letzten Jahres hat der Vorstand der DGM positiv über den Gründungsantrag der Regionalgruppe Bremen – Weser-Ems entschieden und die eingereichte Satzung akzeptiert. Damit ist die Regionalgruppe Bremen – Weser-Ems die jüngste Regionalgruppe innerhalb der DGM. Sie ist hervorgegangen aus der ehemaligen Regionalgruppe Nord-West, die sich auflöste, um effizienter vor Ort Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Mediation zu leisten. Gründungsmitglieder der „ersten Stunde“ sind Anke Fuchs aus Bremen, Enno Greift aus Oldenburg und Marcus Brinkmann aus Osnabrück. Zum Sprecher der Gruppe wurde Marcus Brinkmann gewählt, der für die gewöhnlichen Geschäfte zuständig ist und die Interessen der Regionalgruppe in der Präsidiumsversammlung vertritt. Ganz in Einklang mit der entworfenen Satzung hat sich die Regionalgruppe Bremen – Weser-Ems zum Ziel gesetzt, den Begriff der Mediation in der Region bekannt zu machen. Vorrangiges Ziel ist die Gewinnung neuer Mitglieder, das Auftreten nach außen und das Anbieten von Veranstaltungen zum Thema Mediation.

#### Aktivitäten im Gründungsjahr

Erste Akzente konnte die Regionalgruppe bereits in der Öffentlichkeit setzen.

1. Kongress „Die bewegte Stadt – Bürger machen mobil“

Am Freitag, 11.03.2005 veranstaltete das Forum Lokale Agenda Osnabrück in der Fachhochschule Osnabrück den landesweiten Kongress

„Die bewegte Stadt – Bürger machen mobil“, um neue Impulse für die Entwicklung lokaler Handlungsempfehlungen im Rahmen der Lokalen Agenda 21 zu initiieren. „Wie könnten bürgerliches Engagement und Formen der Bürgerbeteiligung aussehen? Wo liegen ihre Chancen und Grenzen für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune? In Fachvorträgen, einer Podiumsdiskussion und Workshops wurden Möglichkeiten unter Teilnahme des niedersächsischen Umweltministers Hans-Heinrich Sander vorgestellt, diskutiert und weiterentwickelt. Für die DGM Regionalgruppe Bremen – Weser-Ems war Marcus Brinkmann auf dem Kongress vertreten, der u.a. in einem Workshop auf den Nutzen der Mediation im Rahmen des Agenda - Prozesses hinwies.

## 2. Messe „Umwelt – Bauen – Wohnen“

Auf der überregional bekannten 9. Osnabrücker Umweltmesse unter dem Motto „Umwelt – Bauen – Wohnen“ referierte Marcus C. Brinkmann vor einem interessierten Publikum im März über das Thema „Mediation am Bau“. Architekten, Handwerker und zukünftige Bauherren bekundeten im anschließenden Gespräch den Bedarf nach alternativen Konfliktlösungsmodellen auf dem Bau und begrüßten das Angebot der Mediation als effiziente Alternative zum Gerichtsverfahren. Die neu gewonnenen Kontakte mit Vertretern der Baubranche sollen von der Regionalgruppe intensiviert werden, damit weitere Entscheidungsträger aus dem Baubereich über die Praxisrelevanz der Mediation informiert werden.

## 3. Oldenburger Mediationstag

Am 15. April fand der 1. Oldenburger Mediationstag im Kulturzentrum

PFL Oldenburg statt. Die Schirmherrschaft hatte u.a. Dr. h.c. Hans Koschnik, Bürgermeister a.D. der Hansestadt Bremen übernommen. Auf einem „Markt der Mediation“ wurde für die Besucher und Teilnehmer die ganze Bandbreite der Angebote zu diesem Thema anschaulich und lebendig dargestellt. Es konnten persönliche Kontakte geknüpft und Experten befragt werden. In Vorträgen und Workshops wurden Fachleute die Möglichkeiten und Methoden der Mediation in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens nähergebracht. Enno Greift von der DGM Regionalgruppe Bremen – Weser-Ems war maßgeblich an den Vorbereitungen des Oldenburger Mediationstages beteiligt. Die Regionalgruppe informierte u.a. mit einem eigenen Stand über die Aktivitäten der DGM.

## Treffen der Regionalgruppe

Die DGM Regionalgruppe Bremen – Weser-Ems trifft sich in unregelmäßigen Abständen. Die Zusammenkünfte stehen allen Mediatoren und Interessenten offen. Auf neue aktive Mitglieder freuen wir uns. Nähere Informationen zu neuen Terminen, den Ort der Zusammenkunft sowie den Tagesthemen erteilt der Sprecher der Regionalgruppe.

*Marcus C. Brinkmann  
Westerbreite 7, 49084 Osnabrück  
fon 0541. 9778-770  
brinkmann@consenseo.com*

## AKTUELLES AUS DEN FACHGRUPPEN

### Veranstaltung der Fachgruppe Wirtschaftsmediation in Stuttgart



*Susanne U. Ziegler  
Sprecherin der Fachgruppe Wirtschaftsmediation in der DGM*

Am 11. November 2004, eigentlich ein Datum, das für Karnevalfans reserviert ist, machten sich fünf Mitglieder der Fachgruppe Wirtschaftsmediation nach Stuttgart auf. Gestürmt werden sollte dort zwar nicht das Rathaus, aber voller Tatendrang waren wir dennoch: Rosa-Maria Pappfuß Wöchtel aus Düsseldorf, Claudia Reichardt aus Bad Homburg, Ottilia Solander aus Saarlouis, Eva Waitzendorfer und Susanne Ziegler aus Frankfurt. Schließlich waren wir vom Niederlassungsleiter der Personalberatung von Rundstedt und Partner eingeladen worden, seinen Kunden das Thema Wirtschaftsmediation näher zu bringen. Der Kontakt war durch den Frankfurter Niederlassungsleiter Frankfurt hergestellt worden, bei dem die Fachgruppe zusammen mit der Regionalgruppe Rhein/Main im April 2005 bereits einen ähnlichen Vortrag

gehalten hatte (André Günther hat über diesen bereits berichtet) und gerne folgten wir dieser Aufforderung. Rund 30 Personen aus den unterschiedlichsten Unternehmen im Stuttgarter Raum hatten sich angemeldet. Neben Angestellten im Personalbereich von mittelständischen Unternehmen waren auch Firmen wie IBM, Bosch, DaimlerChrysler, Ernst & Young, Dresdner Bank und T-Systems vertreten.

Nach einer intensiven Vorbereitung konnten wir mit einem abwechslungsreichen Programm aufwarten: „Mediation auf Rädern“, wie wir scherzhaft unsere „Auftritte“ nennen, dokumentiert schlagwortartig unsere Absicht, deutschlandweit viele solcher Veranstaltungen abzuhalten, um noch mehr Interessierte für diese Form der Konfliktbeilegung zu begeistern.

Zur Einstimmung der Anwesenden hatten wir mehrere Metaplanwände vorbereitet, die einen Überblick über Verhandlungsgrundsätze und Phasen der Mediation, Anwendungsfelder, Arbeitstechniken und Erfolgsaussichten der Wirtschaftsmediation geben. So hatten zum einen die Gäste die Möglichkeit, sich vorab zu informieren und die Wartezeit thematisch zu überbrücken. Zum anderen gab es uns die Möglichkeit, einzelne Personen anzusprechen, um sie nach ihren Erfahrungen mit Mediation zu befragen.

Nach dieser Aufwärmphase, einigen einleitenden Worten des Niederlassungsleiters sowie der Vorstellung aller Akteurinnen, der Fachgruppe Wirtschaftsmediation und unseren Kontext zur DGM hielt Ottilia den Einführungsvortrag. Zur Veranschaulichung für die Anwesenden, die Wirtschaftsmediation und deren Nutzen anhand eines konkreten Beispiels zu erleben, hatten wir ein Rollenspiel vorbereitet, dem ein Konflikt

zwischen zwei Kolleginnen zu Grunde lag.

Mit großem Spaß am Spielen und Streiten und unter Einbringung autobiographischer Elemente haben Claudia und Eva als kontroverse Persönlichkeiten Ottilia als Mediatorin in Schach gehalten. Bei einigen Schlüsselszenen habe ich das Rollenspiel unterbrochen, um als Moderatorin Arbeitstechniken und wichtige Prozessschritte zu erläutern.

Anschließend hatten die Gäste die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Dieses Angebot wurde umfassend genutzt: Eine ganze Stunde lang waren alle Akteurinnen damit beschäftigt, das große Interesse zu stillen!

Um insbesondere die finanziellen Vorteile der Mediation hervor zu heben, hatte Peter Schellenberg, der bei der Veranstaltung nicht dabei sein konnte, einen Vortrag vorbereitet, den ich im Anschluss an die Frageunde gehalten habe. Anhand eines konkreten Konflikts zweier Lieferanten eines Unternehmers war der drohende Umsatz- und Imageverlust im Falle einer gerichtlichen Auseinandersetzung den zeitlichen und finanziellen Dimensionen der Wirtschaftsmediation anschaulich gegenüber gestellt. Dank Peters ausdauernden Briefing war es sogar mir als Nicht-Betriebswirtin möglich, eine betriebswirtschaftliche Ertragsbetrachtung vorzunehmen, die den Anwesenden den hier drohenden Verlust des Deckungsbeitrags III erläuterte.

Zum Abschluss baten wir alle Anwesenden, einen von uns vorbereiteten Fragebogen auszufüllen, um ein aussagekräftiges Feedback über diese Veranstaltung sowie unser Konzept zu erhalten. Die Frage, ob die Veranstaltung inhaltlich gelungen war, wurde bei 10 möglichen Punkten (1 = schlecht, 10 = sehr gut) im Durch-

## RANDBEMERKUNG \_\_\_\_\_

### VORTRÄGE BRINGEN NICHTS!?

schnitt mit 8,2 bewertet. Die Erfüllung der durch die Einladung geweckten Erwartungen wurde mit 7,9 bewertet. Als besonders gelungen wurde das Rollenspiel hervorgehoben.

Dieses tolle Ergebnis haben wir bei einem gemeinsamen Essen vor Rückfahrt unseres Zuges gefeiert, und sind allesamt sehr beschwingt nach Hause gefahren.

Beide Veranstaltungen in 2004 haben uns gezeigt, dass die Wirtschaftsmediation auf großes Interesse stößt und viele ernsthaft über konkrete Einsatzmöglichkeiten nachdenken. Unser Ziel in diesem Jahr ist es, den Kreis der Interessierten zu erweitern. Wer dabei mitarbeiten möchte, ist herzlich willkommen. Die Termine für 2005 haben wir bereits festgelegt: 25. Juni, 10. September, 29. Oktober und 3. Dezember. Der Ort der Treffen wird kurzfristig bekannt gegeben, sie werden meist in Frankfurt stattfinden.

*Susanne U. Ziegler*

---

Diese Meinung wird von Mediatoren allzu häufig vertreten. Ich habe diese Auffassung zuletzt auf dem deutschen Anwaltstag 2004 in Hamburg in der Arbeitsgemeinschaft Mediation gehört. Soll man sich also - meist unbezahlt - dieser Mühe unterziehen? Bisher habe ich meine Vorträge vor Richtern und vor Mitbürgern gehalten, um auf das Verfahren der Mediation aufmerksam zu machen: Ein Vortrag vor den Richtern des Amtsgerichts Essen-Borbeck führte zu zahlreichen Mitteilungen über die Entwicklungen der Mediation in der Justiz sowie mittlerweile zu einem regelmäßigen Meinungsaustausch über das Verfahren und die hier zur Verfügung stehenden Anbieter sowie auch zu gelegentlichen Anfragen. Dies bietet die Gelegenheit, mit der Justiz die Entwicklungen zu beobachten und gegebenenfalls auf örtlicher Ebene zu beeinflussen. Der Vortrag im Ev. Haus der Kirche vor Mitbürgern – mit veranstaltet von der Akademiker-Initiative e.V. - wurde mit großem Interesse aufgenommen, weshalb es in wenigen Wochen eine Fortsetzung geben wird.

Auch nach diesem Vortrag erhielt ich zahlreiche Anfragen, eine Mediation war jedoch nicht die Folge. Die Nachfragen richteten sich an erster Stelle auf die Mediationsausbildung: Hier fragten meist Selbstbetroffene nach, denen das Verfahren so gut gefällt, dass sie anderen helfen möchten. Die zweithäufigste Nachfrage betraf das Problem, wie der jeweilige Streitpartner dazu veranlasst werden könne, sich auf eine Mediation einzulassen. Ist ein solcher Vortrag also nicht lohnend? Aus meiner Sicht doch: Die Gelegenheit, sich einer nicht fachlichen Öffentlichkeit zu präsentieren, schult auch. Außerdem bewirkt der Vortrag genau das, was wir uns als Mitglieder der DGM vor

stellen: Die Öffentlichkeit wird gleichsam aus erster Hand über eine den meisten unbekannt Methode informiert und dabei regelrecht „ins Gespräch gebracht“.

Ich fand es auch gut, aus meiner Sicht nicht geeigneten Ausbildungsinteressierten meine Bedenken mitteilen zu können. Denn in meiner Ausbildung habe ich recht viele Selbstbetroffene Mitstudenten erlebt und dies durchaus kritisch betrachtet. Ich werde meine Vorträge fortsetzen.

*Susanne Altemeyer*

---

## NEUE MITGLIEDER

### ZUM SCHLUSS IN EIGENER SACHE

Auch in diesem Jahr verlief die Abbuchung der Mitgliedsbeiträge leider nicht reibungslos. Einige Bankverbindungen haben sich offensichtlich geändert, so dass die Buchungen nicht durchgeführt werden konnten. Dieser „Sand im Getriebe“ ist für die DGM recht teuer, denn die Banken erheben erhebliche Gebühren für die fehlgeschlagenen Abbuchungen. Außerdem kostet es viel Zeit, die neuen Bankverbindungen zu ermitteln und erneut abzubuchen. Wir möchten Sie daher bitten, uns immer so rasch wie möglich mitzuteilen, sobald sich Ihre Bankdaten ändern.

Wir freuen uns auch, wenn Sie uns mitteilen, wenn sich Ihre Anschrift geändert hat. So kann der Newsletter weiterhin problemlos an Sie zugestellt werden. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

*Annika Viktoria Peczynsky  
Geschäftsführerin*

In dieser Rubrik veröffentlichen wir die neu beigetretenen Mitglieder der DGM. Die Liste soll insbesondere den Regional- und Fachgruppen dazu dienen, Kontakt zu den einzelnen Mitgliedern aufzunehmen.

Name	Vorname	Ort
Goltermann	Nils	Frankfurt a.M.
Spenner	Wilhelm	Mühlacker
Stockmann	Wencke	Everswinkel
Grünler	Marco	Köln

## IMPRESSUM

DGM – Newsletter

Deutsche Gesellschaft für Mediation  
Beethovenstraße 32  
58097 Hagen  
02331 / 987 4860  
info@dgm-web.de

Redaktion:

Annika Viktoria Peczynsky  
Irene Seidel

V.i.S.d.P: Annika Viktoria Peczynsky

Der DGM – Newsletter erscheint regelmäßig alle drei Monate für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Mediation DGM. Alle übrigen Interessierten können ihn gegen eine Pauschale von 5 € bei der DGM bestellen. Der DGM – Newsletter befindet sich auch als pdf-Datei auf den Internet-Seiten der DGM und steht dort zum download zur Verfügung.

Die Jahresgebühr für eine Mitgliedschaft bei der DGM beträgt 50 € und ermäßigt 30 €.

Redaktionsschluss für den Newsletter 03/ 2005 ist Juni 2005.

Der nächste Newsletter erscheint im Juli 2005.